

Die Verwendung des Schwachstromes zur Nachrichtenübermittlung an der Front

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **4 (1931)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-562012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dérale des radio-télégraphistes militaires (E. M. F. V.) seront couronnés de succès, et nous verrons bientôt l'introduction dans notre armée de ces stations ultra-légères. Les hommes, montés sur bicyclettes, suivront sans peine tous les mouvements de troupes, et c'est alors que la radio-télégraphie militaire prendra la place qu'elle est en droit d'espérer.

Gründung einer Vereinigung der Feldtelegraphenoffiziere

In Olten wurde die «Vereinigung Schweizer Feldtelegraphenoffiziere» gegründet. Die Feldtelegraphenoffiziere haben als erste Aufgabe, bei den Tg.-Kpn. und Korpsstäben die Ausnützung des Ziviltelephonnetzes zu militärischen Zwecken. Durch die fortschreitende Verkabelung und Automatisierung des schweizerischen Telephonnetzes werden die Feldtg.-Truppen vor neue Aufgaben gestellt. Die Vereinigung bezweckt vor allem die ausserdienstliche Weiterausbildung der Feldtg.-Of. in Anpassung an die veränderten Verhältnisse, sowie die bessere Ausbildung überhaupt.

Die Verwendung des Schwachstromes zur Nachrichtenübermittlung an der Front.

(Nachdruck verboten.)

Vorwort der Redaktion: Nachdem wir in vorangehenden Nummern über die deutsche Telegraphie im Weltkriege im allgemeinen berichteten, bringen wir im nachstehenden sehr interessante Angaben über die Verwendung der Telegraphen- und Telephonapparate im gesamten und insbesondere bei den verschiedenen Truppenteilen.

Im deutsch-französischen Kriege 1870/71 beschränkte sich die Verwendung des Schwachstromes, dem damaligen Stande dieser Technik entsprechend, nur auf den Betrieb von Morse-Telegraphenapparaten und die Betätigung von Anruf- bzw. Alarmklingeln. Die Telegraphenanlagen wurden von Beamten der Staatstelegraphenverwaltung errichtet und betrieben; eine eigentliche militärische Fachtruppe bestand noch nicht. Sie überbrachte sich auch, waren doch während des ganzen Feldzuges kaum mehr als 400 stationäre und tragbare Telegraphenapparate in Betrieb.

Wurde auch der Morseapparat für den Feldgebrauch verbessert, eine kleinere Type diente als Kavallerietelegraph, so war die Verwendungsmöglichkeit immerhin beschränkt durch den Umfang und die Schwere der Apparate, der Batterien und des Leitungsmaterials. Erst durch die Erfindung des Telephons stand ein Verkehrsmittel zur Verfügung, dessen Anwendung für den militärischen Nachrichtendienst besonders geeignet schien. Die Erfahrungen, die im Weltkriege mit dem Fernsprecher gemacht wurden, haben diese Annahme nicht nur bestätigt, sondern auch bewiesen, dass der Fernsprecher unter all den zur Verwendung gekommenen Nachrichtenmitteln die wichtigste Rolle gespielt hat. Aber auch die Telegraphie leistete im Kriege infolge der in letzter Zeit erzielten Verbesserungen und der Schaffung neuer Systeme ausserordentlich gute Dienste.

Bei Beginn des Weltkrieges 1914 hielt man mit den vorhandenen Einrichtungen die technische Entwicklung des Nachrichtengerätes allgemein für abgeschlossen. Das Heer verfügte über geschulte Fachtruppen und ein grosser Teil der Offiziere war bereits auf der militärischen Akademie mit den bei der deutschen Reichstelegraphenverwaltung in Verwendung stehenden Einrichtungen vertraut gemacht worden, um sie in den Stand zu setzen, im Bedarfsfalle sich auch deren Einrichtungen ohne besondere Schwierigkeiten bedienen zu können. Auf die Verwendung der Drahttelegraphie legte man freilich keinen Wert mehr, von der Annahme ausgehend, mit dem Fernsprecher und der drahtlosen Telegraphie allein auskommen zu können. Der Verlauf des Krieges zeigte jedoch bald, dass das vorhandene Gerät sowohl der Zahl nach, als auch hinsichtlich seiner technischen Beschaffenheit bei weitem nicht den Anforderungen entsprach, die ein jahrelanger Krieg auf ausgedehnten Kampfplätzen an die Nachrichtenmittel stellt. Dazu kamen noch die unterschiedlichen klimatischen und örtlichen Bedingungen, denen das Gerät auf den einzelnen Kriegsschauplätzen unterlag; man vergegenwärtige sich nur die krassen Gegensätze zwischen dem flandrischen Sumpfgelände und dem albanischen Gebirge, oder zwischen Russlands Schneefeldern und den Wüsten Syriens. Dann bot auch die sachgemässe Ausbildung der Bedienungsmannschaften mit zunehmender Kriegsdauer stetig wachsende Schwierigkeiten; bald sah man sich gezwungen, mangelhaft oder gar nicht mehr geschulte Leute zum Dienst heranzuziehen. Demzufolge

mussten die Einrichtungen vereinfacht und widerstandsfähiger gemacht werden. Doch damit nicht genug! Es traten Aenderungen in der Kriegsführung ein, neue Kampfmittel und Methoden wurden eingeführt, teils der eigenen Initiative entsprungen, teils durch Massnahmen des Gegners veranlasst.

Die Kriegsorganisation des militärischen Nachrichtenwesens sieht zwei Hauptverkehrsgebiete vor, das Etappengebiet und das Operationsgebiet. Letzteres gliedert sich in die eigentliche Kampfzone und die rückwärtige Zone. Die Kampfzone reicht von den vordersten Gräben bis zur Division, wo die rückwärtige Zone beginnt, in der das General-Kommando und das Armee-Oberkommando untergebracht sind. Dann folgt das Etappengebiet mit den Sitzen der Heeresstruppe und des grossen Hauptquartiers (Oberste Heeresleitung). Naturgemäss wird auch das Heimatgebiet im Anschluss an die Etappe in die Kriegsorganisation miteinbezogen.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Wege für die schweiz. Obstverwertung.

Die Mineralquelle Eglisau wird dieses Frühjahr die Fabrikation eines neuen Erfrischungs- und Gesundheitsgetränkens aufnehmen, das aus eingedicktem Apfelsaft gemischt mit Eglisauer Mineralwasser besteht. Dadurch, dass man Obstsaft-Konzentrat verwendet, besteht die Möglichkeit, im Getränk weitgehendst die Grundstoffe des Apfels und daneben dennoch das wertvolle Mineralwasser quantitativ überwiegend zu haben. Gerade die letztere Tatsache bürgt dafür, dass das Getränk sehr erfrischend und für jedermann köstlich ist; zudem besitzt es durch den Apfelsaft vorzügliche Nährstoffe. Es ist nur zu hoffen, dass dieses Getränk, «Eglipoma» genannt, in weitesten Kreisen gute Aufnahme findet; dann wird es bald für den Absatz des Schweizer Obstes eine spürbare Rolle spielen. Gerade die obstreichen Jahre werden dann dafür da sein, um für diese Getränkeproduktion Vorräte an Obstsaft-Konzentrat anzulegen und dadurch wird gleichzeitig auch ein gewisser Preisausgleich zu Gunsten der Landwirtschaft eintreten.

«Eglipoma» wird allen unsern Mitgliedern auch während ihren W. K. ein erfrischendes Getränk sein, das daher in doppelter Hinsicht zu empfehlen ist.

Mitteilung der Redaktion.

Unsere *Privatabonnenten* bitten wir höfl. um gefl. Einzahlung des Abonnementsbetrages von Fr. 3.— für den 4. Jahrgang auf unser Postcheckkonto VIII/15 666 (Administration des «Pionier», Zürich), wofür wir im voraus bestens danken.

Von verschiedenen Bibliotheken sind wir zwecks Archivierung um Nachlieferung der seit dem Erscheinen des «Pionier» herausgegebenen Nummern